

Berufliche Rehabilitation

Zwei von Dreien mit Lehre arbeiten

Die Ausbildung eines behinderten Jugendlichen rechnet sich mittelfristig – trotz der Kosten, die überwiegend von der Bundesagentur für Arbeit finanziert werden. Dies ist das Ergebnis einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke. Dazu wurden über 1.500 Abgänger der Jahre 1995 bis 2008 aus Berufsbildungswerken über ihren beruflichen Werdegang befragt. Danach sind derzeit 68 Prozent der Absolventen, die dort einen Berufsabschluss gemacht haben, erwerbstätig. Dagegen schafft nur jeder zweite junge Behinderte ohne Lehrabschluss den Sprung auf einen Arbeitsplatz. Das Einkommen liegt mit Berufsabschluss – monatlich gut 1.600 Euro – überdies um gut 300 Euro höher als ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Aufgrund der höheren Wertschöpfung zahlt sich die Investition in die berufliche Rehabilitation aus gesamtwirtschaftlicher Sicht bereits nach zehn Jahren aus. Wenn die Absolventen bis zum 60. Lebensjahr erwerbstätig sind, haben sie im Lauf ihres Arbeitslebens eine Rendite von knapp 12 Prozent erwirtschaftet.

Die Berufsbildungswerke ermöglichen jungen Menschen mit Behinderungen und vergleichsweise niedrigen Schulabschlüssen die Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Dadurch können diese eine qualifizierte Berufstätigkeit ausüben und ihr Leben eigenverantwortlich gestalten. Die Ausbildung schließt eine intensive sozialpädagogische, medizinische und psychologische Betreuung und meist auch eine Unterbringung im Internat ein.

Dirk Werner, Michael Neumann, Werner Lenske, Björn Hekman: Kosten und Nutzen der beruflichen Rehabilitation junger Menschen mit Behinderungen oder funktionalen Beeinträchtigungen – eine gesamtwirtschaftliche Analyse, Download unter www.iwkoeln.de/studien

Gesprächspartner im IW: **Dirk Werner, Telefon: 0221 4981-712**

Dr. Michael Neumann, Telefon: 0221 4981-783

Behinderte Jugendliche Lernen für ein selbstbestimmtes Leben

Die Berufsbildungswerke bilden junge Menschen mit Behinderung in anerkannten Ausbildungsberufen aus, sodass sie anschließend eine qualifizierte Tätigkeit ausüben können. Die für die Förderung ausgegebenen Mittel der Bundesagentur für Arbeit sind deshalb gut angelegt.*)

Nach wie vor haben es viele Jugendliche schwer, einen geeigneten betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden – obwohl es in der Summe inzwischen mehr Angebote als Bewerber gibt. Denn die Anforderungen an Auszubildende und Beschäftigte sind in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen.

Seit langem ist deshalb die mangelnde Ausbildungsreife von Schulabgängern ein heißes Thema. Jedes Jahr benötigt gut jeder Dritte staatliche Förderung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung.

Ungleich schwieriger ist es aber noch für junge Menschen mit einer Behinderung oder einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, eine betriebliche Lehrstelle zu ergattern. Denn während ihrer Ausbildung müssen sie oft intensiv unterstützt werden – sie sind zumeist auf medizinische, psychologische, pädagogische und soziale Hilfen angewiesen. Oft ist auch betreutes Wohnen unverzichtbar. Betriebe können dies alleine nicht leisten.

Als Alternative bietet sich die berufliche Rehabilitation in Berufsbildungswerken an (Kasten). Dort werden die Jugendlichen einerseits ganzheitlich betreut und andererseits in einem anerkannten Beruf ausgebildet.

Jedes Jahr beginnen etwa 5.000 Jugendliche eine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk.

Diese Azubis sind körperlich oder geistig beeinträchtigt. Sie verfügen meist auch über eine vergleichsweise schwache schulische Vorbildung. Etwa 40 Prozent bringen keinen Hauptschulabschluss mit.

Die Erstausbildung eines jungen Menschen im Berufsbildungswerk kostet die Gesellschaft viel Geld: Durchschnittlich sind 120.000 Euro nötig, um einen behinderten Jugendlichen erfolgreich beruflich zu qualifizieren. Diese finanziellen Mittel sind jedoch gut angelegt, wie eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln belegt (Grafik):

Jedem dritten Absolventen gelingt der Einstieg in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung unmittelbar im Anschluss an die Ausbildung.

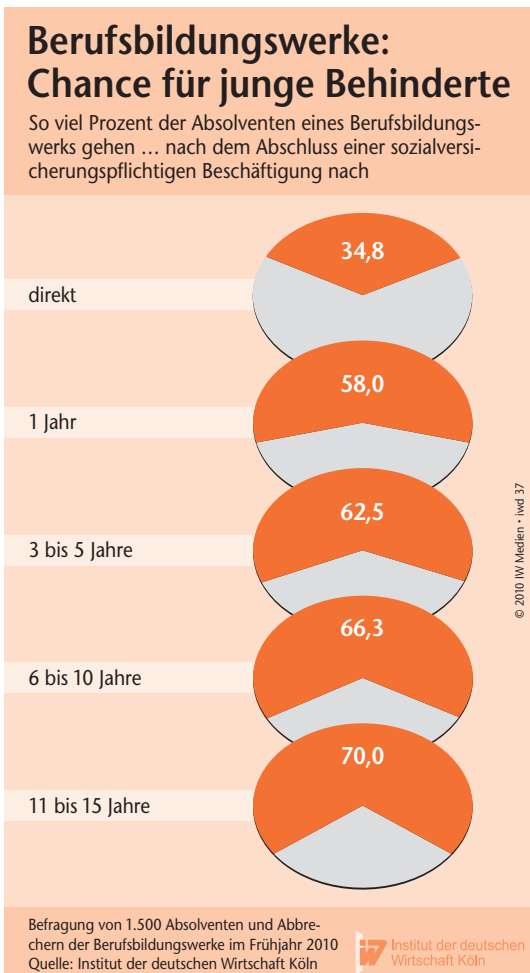
Doch auch jene Abgänger, die ihre erste Stelle im neu erlernten Beruf länger suchen müssen, werden in der Regel fündig: So haben inzwischen 70 Prozent derjenigen, die das Berufsbildungswerk vor 10 bis 15 Jahren

verlassen haben, einen festen Job. Menschen mit ähnlichen Benachteiligungen, aber ohne eine abgeschlossene Ausbildung arbeiten deutlich seltener: Hier ist im Durchschnitt nur jeder Zweite erwerbstätig.

Hinzu kommt, dass die Ausbildung im Berufsbildungswerk den jungen Menschen mit Behinderungen hilft, ihr Leben selbstständig zu gestalten. Sie lernen, sich im Alltag zurecht zu finden. Außerdem sind die meisten von ihnen nicht mehr auf staatliche Förderung angewiesen:

Die Absolventen verdienen später immerhin durchschnittlich mehr als 1.600 Euro brutto im Monat. Wer dagegen keine Ausbildung hat, muss sich oft mit einem Job bescheiden, der weniger als 1.300 Euro einbringt.

Die Investition in die jungen Leute lohnt sich auch für die Gesellschaft. Jene mit Ausbildung leisten mehr als behinderte Jugendliche ohne. Wenn der Betreffende bis zum Alter von 60 Jahren berufstätig bleibt, erwirtschaftet er in seinem Arbeitsleben – bezogen auf die Höhe der dafür erforderlichen Fördermittel – eine Rendite von knapp 12 Prozent.



Berufsbildungswerke

Die 52 privatwirtschaftlich geführten und in erster Linie von der Bundesagentur für Arbeit finanzierten Berufsbildungswerke setzen sich für die berufliche Integration junger Menschen mit Behinderung ein. Diese Aufgabe wurde im Neunten Sozialgesetzbuch erstmals 2001 ausdrücklich verankert. Die Bildungseinrichtungen verfolgen ein ganzheitliches Ausbildungskonzept, das junge Menschen nicht nur befähigt, einen Beruf auszuüben, sondern sie vielmehr auch auf ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben vorbereitet.

*) Vgl. Michael Neumann, Werner Lenke, Dirk Werner, Björn Hekman: Kosten und Nutzen der beruflichen Rehabilitation junger Menschen mit Behinderungen oder funktionalen Beeinträchtigungen – eine gesamtwirtschaftliche Analyse, Download unter: www.iwkoeln.de/studien